Nro 51. Freitag, 4. März 1898. 37. Jahrgang.

Abonnementspreis vierteljährlich für Gmünd bei der Exp. ℳ 1.—, frei ins Haus ℳ 1.20 im Oberamtsbez. ℳ 1.30, außerhalb desſ. ℳ 1.50.

Gmünder Tagblatt.

Man abonniert bei allen Poſtſtellen u. Poſtboten in Gmünd bei der Expedition d. Bl. und den Austrägerinnen.

Zentrums-Organ für die Oberamtsbezirke Gmünd, Geislingen, Göppingen u. Welzheim.

Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Hiezu als wöchentliche Gratisbeilage das achtſeitige illuſtrierte „Gmünder Sonntagsblatt".

Fernſprech-Anſchluß Nr. 90.

Anzeigenpreis für die einſpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. (bei Inſeraten aus den Bezirken Gmünd, Geislingen, Göppingen und Welzheim); für auswärtige Inſerate 12 Pf., für Reklamen 25 Pf.

Vom deutſchen Reichstag.

W. Berlin, 3. März.

Auf der Tagesordnung ſteht die Fortſetzung der Beratung des Reichseiſenbahnetats in Verbindung mit den Anträgen Pachnicke und Stumm.

Graf Bernſtorff-Lauenburg (Rp.) drückt den Wunſch aus, daß bei der Reform der Perſonentariſe keine Aufhebung der Retourbillets, keine Aufhebung der Rundreiſebillets, keine Zuſchläge zu Schnellzügen erfolgen ſollen.

Abg. Stolle (Soz.) weiſt das Reichseiſenbahnamt darauf hin, daß es ſeine Aufgabe geweſen wäre, dafür zu ſorgen, daß der ſteigenden wirtſchaftlichen Entwicklung entſprechend die Betriebseinrichtungen erweitert und verändert werden müſſen. Das weſentliche Moment in Zeiten wirtſchaftlichen Aufſchwunges, der geſteigerte Verkehr, bewirkt die Ueberanſtrengung der Beamten. Daher erklärt ſich die Häufung der Unglücksfälle. Darauf hätte das Reichseiſenbahnamt ſein Hauptaugenmerk zu richten. Beſonders in Preußen mache ſich das Sparſyſtem verhängnisvoll geltend, aber auch da, wo das Reichseiſenbahnamt etwas leiſten könne, geſchehe nichts. Das beweiſe eine Petition der Eiſenbahnarbeiter von Elſaß-Lothringen, welche darüber klagen, daß alte und erprobte Eiſenbahnarbeiter und andere Bedienſtete nicht etatsmäßig angeſtellt werden.

Abg. Graf Kanitz (konſ.) kommt zurück auf die Frage der Kohlentariſe und auf die Bedeutung derſelben für unſeren Wettbewerb mit England.

Abg. Schönlank (Soz.) führt aus, er bedaure vor allem, daß die Hauptperſönlichkeit hier fehle. Was iſt Hamlet ohne den Prinzen, was ſind die Räuber ohne Franz Moor, was iſt die Reichseiſenbahndebatte ohne Hrn. v. Miquel? Gerichtlich iſt feſtgeſtellt, daß die Beunruhigung des Publikums nicht durch die Preſſe, ſondern durch die thatſächlich vorgekommenen vielen Eiſenbahnunfälle entſtanden iſt. Redner ſchildert dann eingehend die Folgen des übermäßigen Sparſyſtems.

Abg. Gamp (Rp.) legt dar, daß bei der Schilderung der Eiſenbahnunfälle viel Uebertreibungen vorkämen. Die Wirkungen ſolcher Unfälle ſtehen in Gottes Hand. Man darf nicht immer die Eiſenbahnverwaltung wegen mangelhafter Einrichtungen dafür verantwortlich machen. Redner hebt hervor, daß zahlreiche Umbauten vorgenommen wurden und daß jetzt 22 Bahnhöfe im Umbau begriffen ſind. Redner polemiſiert gegen die Abgg. Lenzmann und Hammacher. Daß die preußiſchen Finanzen ſo günſtig ſind, ſei nur der Eiſenbahnpolitik zu verdanken. Die Ueberſchüſſe der Verwaltung hätten es ermöglicht, die Gehälter der Beamten zu erhöhen.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) führt aus: Von dem Abg. Gamp trenne ihn vor allem deſſen Erklärung, daß der Staat Eiſenbahnlehranſtalten als induſtrielle Unternehmen betrachten ſolle. Die Herabſetzung der Tariſe ſei eine Forderung deren Erfüllung allgemeinen Intereſſen diene. Es ſei ja richtig, daß die Ueberſchüſſe manche Beſſerung ermöglicht hätten, aber was ſolle dann geſchehen, wenn man einmal keine Ueberſchüſſe habe. Es beſtehen große Gefahren, daß die Ueberſchüſſe als dauernde Ausgaben Verwendung finden. Redner habe immer den Satz verfochten, daß man die Eiſenbahnfinanzen von den Staatsfinanzen trennen müſſe.

Abg. Werner (Antiſemit) meint, wenn das Eiſenbahnamt ſeine Aufgaben erfüllen ſolle, müſſe es anders geſtaltet werden.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.) ſchildert den Wagenmangel in Oberſchleſien und erklärt, die Klagen über die Betriebsunſicherheit ſeien begründet.

Abg. Graf Stolberg (konſ.) erklärt, die notwendigen Reformen ſeien Sache der Einzelſtaaten. Vor allem ſei eine Reform der Gütertariſe erforderlich.

Nach weiterer unweſentlicher Debatte wird der Titel „Gehalt des Präſidenten des Reichseiſenbahnamtes" bewilligt und der Antrag Pachnicke-Stumm mit großer Mehrheit angenommen.

Der Reſt des Etats wird ebenfalls ohne weſentliche Debatte erledigt, abgeſehen vom Extraordinarium, welches an die Budgetkommiſſion verwieſen wurde.

Nächſte Sitzung morgen 2 Uhr. Petition und Initiativanträge.

Die Militärgerichtskommiſſion des Reichstags beendigte in ihrer heutigen Sitzung die zweite Leſung des Entwurfes.

Die Budgetkommiſſion des Reichstags nahm § 3 der Marinevorlage mit großer Mehrheit nach den Vorſchlägen des Berichterſtatters an. Darnach unterliegt die Bereitſtellung der Mittel für die Indienſtſtellung der heimiſchen Schlachtflotte der jährlichen Feſtſetzung durch den Reichshaushaltsetat mit der Maßgabe, die im Dienſt gehalten werden können a. zur Bildung von Aktivformationen 9 Linienſchiffe, 2 große Kreuzer und 6 kleine Kreuzer; b. als Stammſchiffe von Reſerveformationen 4 Linienſchiffe, 4 Küſtenpanzerſchiffe, 2 große Kreuzer und 5 kleine Kreuzer; c. zur Aktivierung der Reſerveformationen auf die Dauer von 2 Monaten 2 Linienſchiffe oder Küſtenpanzerſchiffe (Wortlaut der Vorlage). § 4 wurde geſtrichen. § 5 betr. den Perſonalbeſtand wird unverändert angenommen. § 6 wird in der Faſſung des Berichterſtatters und zwar wie folgt angenommen: „Nach Maßgabe dieſer Grundſätze unterliegt die erforderliche Etatsſtärke der Matroſendiviſionen, der Werftdiviſionen und der Torpedoabteilungen der jährlichen Feſtſetzung durch den Reichshaushaltsetat." § 7 wird nach dem Antrag des Berichterſtatters angenommen. Darnach unterliegen alle fortdauernden und einmaligen Ausgaben des Marineetats, hinſichtlich deren in dieſem Geſetze keine Beſtimmungen getroffen ſind, der jährlichen Feſtſetzung durch den Reichshaushaltsetat nach Maßgabe des Bedürfniſſes. § 8 iſt bereits erledigt. Zu § 9 begründet Abg. Dr. Lieber ſeinen Antrag betr. die Koſtendeckung. Abg. Maſſow (konſ.) erklärt ſich gegen den Antrag. Staatsſekretär v. Thielmann: Die verbündeten Regierungen würden die gemachten Vorſchläge wohlwollend prüfen. In der vorliegenden Form aber ſei der von Dr. Lieber empfohlene § 9 für den Bundesrat unannehmbar. Es dürfte ſich vielleicht eine Reſolution am beſten zur Annahme eignen. Abg. Singer (Soz.) hält eine Reſolution für nutzlos. Abg. Müller-Fulda (Ztr.) beantragt, den Reichskanzler zu erſuchen, einen Geſetzesentwurf vorzulegen, der die Deckung der Mehrkoſten des Flottengeſetzes entweder durch Heranziehung der Intereſſenten oder durch eine Reichsvermögenſteuer auf die Vermögen von über 300 000 M. regelt. Abg. Paaſche (nat.-lib.) hält die Zeit für eine Vermögensſteuer zu kurz. Ein Zuſchlag zur Einkommensſteuer ſei das richtige. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) iſt für ein Anleihen. Abg. Graf Stolberg (konſ.) ſtimmt nur für den erſten Teil des Lieber'ſchen Antrags. Abg. Hammacher (nat.-lib.) beantragt folgende Reſolution: „Der Herr Reichskanzler wird aufgefordert, dahin zu wirken, daß, falls infolge der Ausführung des Geſetzes, betreffend die deutſche Flotte, eine die Ueberweiſungen des Reiches an die Einzelſtaaten überſteigende Erhebung von Matrikularumlagen nach dem Reichsetat notwendig werden ſollte, die Bundesſtaaten die für die Deckung der Mehrmatrikularleiſtungen erforderlichen Mittel nur durch größere Heranziehung der ſtarken Steuerkräfte aufbringen, ſofern die desfallſige Verpflichtung gegen das Reich überhaupt die Erhebung neuer Steuern bedingt." Abg. Werner (Antiſ.) empfiehlt eine progreſſive Einkommenſteuer. Abg. Bennigſen (nat.-lib.) iſt nur für eine Reſolution. Unterſtaatsſekretär Dr. Aſchenborn erklärte im Laufe der Debatte, für die Deckung hoffe man mit den bisherigen Finanzquellen unter mäßiger Inanſpruchnahme einer Anleihe auszukommen. Nächſte Sitzung Samstag.

Der kleine Lord.

Von Frances Hodgſon Burnett.

Autoriſierte Ueberſetzung aus dem Engliſchen von Emmy Becher.

Nachdruck verboten.

(Fortſetzung.)

Fünftes Kapitel.

Im Schloſſe.

Es war ſpät am Nachmittag, als der Wagen, der den kleinen Lord Fauntleroy und Mr. Haviſham zum Schloſſe brachte, die lange Avenue daherrollte. Der Graf hatte angeordnet, daß ſein Enkel kurz vor Tiſche im Schloſſe eintreffen und ferner, daß er, aus nur ihm bekannten Gründen, allein in das Zimmer geführt werden ſollte, wo er ihn zu empfangen gedachte. Cedrik lehnte ſich behaglich in die Wagenkiſſen zurück und beobachtete alles mit großem Intereſſe. Der Wagen ſelbſt, die großen ſtattlichen Pferde mit ihrem blitzblanken Geſchirre, der würdevolle Kutſcher und die ſtattlichen Diener in ihren eleganten Livreen, alles feſſelte ſeine Aufmerkſamkeit.

Als der Wagen vor dem Parkthore hielt, beugte er ſich aus dem Fenſter, um die rieſigen ſteinernen Löwen zu ſtudieren, die den Eingang ſchmückten. Aus der hübſchen epheuumrankten Portierswohnung trat eine rundliche, freundliche Frau, um das Thor zu öffnen. Zwei Kinder folgten ihr auf dem Fuße und ſtarrten mit weit aufgeriſſenen, verwunderten Augen auf den kleinen Jungen im Wagen, indes die Mutter lächelnd knickſte.

„Kennt ſie mich denn?" fragte Lord Fauntleroy ſeinen Begleiter. „Ich glaube, ſie weiß, wer ich bin," und dabei nahm er ſeine ſchwarze Sammtmütze ab und grüßte freundlich.

„Guten Tag!" ſagte er mit heller Stimme. „Wie geht's Ihnen?"

Die Frau war ſichtlich erfreut, ſie lachte übers ganze Geſicht und ihre blauen Augen blickten ihn warm und herzlich an.

„Gott ſegne Eure Herrlichkeit!" ſagte ſie. „Gott ſegne Ihr freundliches Geſicht! Glück und Frohſinn Euer Herrlichkeit! Willkommen in Dorincourt!"

Lord Fauntleroy ſchwenkte ſeine Mütze und nickte ihr mehrmals zu, indes der Wagen weiter fuhr.

„Die Frau gefällt mir," ſagte er. „Sie ſieht aus, als ob ſie Freude an Jungens hätte. Ich werde ſie beſuchen und mit den Kindern ſpielen — ob ſie wohl ſo viele hat, daß man eine ordentliche Kompagnie zuſammenbringen könnte?"

Mr. Haviſham hielt es nicht für nötig, ihm zu ſagen, daß er ſchwerlich Erlaubnis erhalten werde, mit den Portierskindern Kameradſchaft zu ſchließen — derlei Weisheit kam immer noch zeitig genug.

Der Wagen fuhr raſch dahin zwiſchen den prachtvollen alten Rieſenbäumen, deren Zweige ſich bis auf den Boden ausbreiteten. Cedrik wußte nicht, daß das Schloß Dorincourt eines der ſchönſten Landſitze Englands war und daß der Park und ſeine alten Bäume ihresgleichen ſuchten, aber er empfand die Schönheit, die ihn umgab. Die untergehende Sonne warf ihre ſchrägen Strahlen auf den Raſen, ringsum herrſchte tiefe, wunderſame Stille. Mehrmals fuhr der Knabe mit einem kleinen Aufſchrei in die Höhe, wenn ein Kaninchen aus dem Blätterwerk huſchte, und als plötzlich ein Volk Rebhühner vor ihnen aufſtieg, klatſchte er glückſelig in die Hände.

„Hier iſt's aber ſchön!" rief er. „So was habe ich nie geſehen. Es iſt ſchöner als der Zentralpark!"

Die lange Dauer der Fahrt ſetzte ihn ſehr in Erſtaunen.

„Wie weit iſt es denn," fragte er endlich, „vom Parkthor bis zum Schloſſe?"

„Drei bis vier Meilen," erwiderte Mr. Haviſham.

„Einen ſo langen Weg hat der Großvater bis zu ſeinem eignen Thore?" bemerkte der kleine Lord nachdenklich.

Jeden Augenblick entdeckte er etwas Neues, als er aber das Hochwild gewahrte, das teils im Graſe lag, teils auf das Geräuſch des Wagens hin die hübſchen Köpfe mit den mächtigen Geweihen erhoben hatte, war er ganz außer ſich.

„Iſt denn ein Zirkus dageweſen," rief er jubelnd, „oder leben ſie immer hier? Wem gehören ſie?"

„Deinem Großvater," belehrte Mr. Haviſham.

Bald darauf kam das Schloß in Sicht. Der ſchöne, ſtolze Bau erhob ſich grau und ehrwürdig vor ihnen, die letzten Strahlen der Abendſonne glitzerten auf den zahlreichen Fenſtern. Giebel und Türme und Zinnen hoben ſich klar vom Abendhimmel ab, der ganze Bau war von üppigem Epheu umrankt und auf den breiten Terraſſen, die zum Eingang hinaufführten, waren reiche, farbenprächtige Blumenbeete.

„Das iſt das allerſchönſte, was ich je geſehen habe," rief Ceddie mit leuchtenden Augen. „Wie ein Königsſchloß, ſo war gerade eins in meinem Märchenbuche!"

(Fortſetzung folgt.)

Hervorragende Gmünder.

Parler, Heinrich, d. Ae., Erbauer der Heiligkreuzkirche, kam geraume Zeit vor 1351 nach Gmünd, ſtammt nach Klaus wahrſcheinlich von Boulogne-ſur-Mer. Pfitzer nimmt an, daß die Gmünder von der urſprünglich noch im Rundbogenſtil gehaltenen Heiligkreuzkirche zuerſt das romaniſche Langhaus entfernten und dann das gotiſche an die beiden romaniſchen Türme angelehnt haben. Erſt ſpäter (1351) wurde der erſte Stein zum Fundament des Chors gelegt.

Parler, Heinrich d. J., Sohn des Obigen, zog wie ſeine Brüder Peter und Michael nach Prag, wird 1378 in den Wochenrechnungen des Prager Dombaus aufgeführt, ſtand 1381 im Dienſt des Markgrafen Jodok von Mähren

Politische Uebersicht.

*** Zur modernen Mädchenerziehung.** Mit Bezug auf die dem „Beobachter“ entnommene Mitteilung in der Mittwochsnummer über ein an einem vielgerühmten Erziehungsinstitut in Stuttgart gegebenes höchst unpassendes Diktat schreibt uns Hr. Rektor Heintzeler am Katharinenstift in Stuttgart, daß unsere Vermutung, es könnte sich um das Katharinenstift handeln, unrichtig sei. Gern nehmen wir von dieser Richtigstellung Notiz.

*** In der gestrigen Sitzung des Bundesrates** wurde die Vorlage betreffend die Gold- und Silberprägungen im Jahr 1897 zur Kenntnis genommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: der Entwurf von Vorschriften für die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von elektrischen Akkumulatoren aus Blei oder Bleiverbindungen, der Entwurf von Musterstatuten für freie Innungen und für Zwangsinnungen, der Entwurf einer Verordnung über die teilweise Inkraftsetzung des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 sowie der Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Konservenfabriken.

*** Das preußische Abgeordnetenhaus** nahm gestern das Gesetz über die Verdoppelung des Polenfonds in zweiter Lesung an. Die Polen ließen durch Motty erklären, sie erhalten ihren Einspruch aufrecht und verließen dann den Saal. Das Zentrum und die Freisinnigen stimmten dagegen.

*** Der Papst** erinnerte in seiner Erwiderung auf die Ansprache der Glückwunschdeputation an die Kundgebungen, die bei Gelegenheit seiner priesterlichen und pontifikalen Jubiläen, namentlich am 13. Febr. d. J. in der Basilika des Vatikans stattfanden und wo Millionen italienische Herzen mit den Zurufen der Anwesenden eins waren. Es sei schmerzlich, daß man die Anhänglichkeit verkenne, die Rom der geistlichen Metropole, der Verwahrerin göttlicher Offenbarungen, der Spenderin des Heils entgegengebracht werden. Aber um das Papsttum über diese Kränkungen zu trösten, mehre Gott umsomehr die Liebe zum Papsttum in Italien und in der ganzen Welt. Diejenigen, denen das öffentliche Wohl am Herzen liege, müßten das Wiedererwachen des Glaubens und die Liebe zum Papsttum fördern.

Tagesbericht.

Stadt und Umgegend.

Gestorben in Gmünd

den 3. März, vormittags 11 Uhr, Friederike Zehnder, led. von Alfdorf, 59 Jahr $9\frac{1}{2}$ Monat alt. Beerdigung Samstag mittag 1 Uhr vom städt. Leichenhause aus.

b. **Gmünd,** 4. März. Gestern fand im kath. Vereinshaus eine Zusammenkunft katholischer Familienväter statt, in welcher der einstimmige Wunsch nach Errichtung einer katholischen höheren Töchterschule in hiesiger Stadt, wie solche bereits in mehreren, vorwiegend katholischen Städten des Landes bestehen, zum Ausdruck kam. Es wurde beschlossen, eine diesbez. Eingabe an die zuständigen Behörden zu richten und solche zur Unterschrift bei sämtlichen hier in Betracht kommenden Familienvätern zirkulieren zu lassen. Sobald diese Listen in Umlauf gesetzt werden, werden wir eingehendere Mitteilung machen.

* **Gmünd,** 4. März. Zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die Warenausfuhr nach Spanien ist außer dem Stadtschultheißenamt auch das Zollamt ermächtigt, was neuerdings amtlich bekannt gemacht wird.

— Die „Ipf“-Nummer vom 2. März wurde gestern abend in Wirts- und Privathäuser verteilt.

Deutsches Reich.

*** Rottenburg,** 3. März. Der zum Domkapitular gewählte Regens des Priesterseminars Dr. Paul Stiegele hat die Wahl abgelehnt.

*** München,** 3. März. Der kgl. bayerische Wirkliche Rat Dr. Friedel Martin in München wurde, wie die Blätter melden, vom Auswärtigen Amts in Berlin mit der Wahrnehmung der bezirksamtlichen und richterlichen Geschäfte in Kamerun beauftragt und wird sich bereits am 10. ds. Mts. von Hamburg aus nach seinem neuen Wirkungskreise begeben.

— Die Kammer der Abgeordneten erhöhte nach längerer Debatte gemäß dem Antrage der Staatsregierung den jährlichen Staatszuschuß zum bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg von 75 000 M. auf 100 000 M.

*** Berlin,** 3. März. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: In der Nacht vom 2. auf 3. ds. ist in Genua der dortige Generalkonsul August Schneegans gestorben.

— In den Beirat für das Auswanderungswesen wurden vom Bundesrat 2 Katholiken berufen, nämlich die Abgeordneten Prinz Arenberg und Cahensly, der Generalsekretär des St. Raphaelsvereins. Der Beirat zählt im ganzen 19 Mitglieder.

*** Wilhelmshaven,** 3. März. Bei der Vereidigung der Marinerekruten hat der Kaiser, wie verschiedene Blätter berichten, in seinem Hinweis auf Kiao-Tschau gesagt: „Denn der Boden, wo der deutsche Aar sich festgesetzt und seine Krallen ins Land hineingesetzt hat, der ist deutsch und wird deutsch bleiben.“

Ausland.

*** Rom,** 3. März. Der Papst wohnte heute in der sixtinischen Kapelle mit den Kardinälen, Bischöfen, Prälaten, dem diplomatischen Korps und zahlreichen Fremden anläßlich des Jahrestages seiner Krönung einer vom Kardinal Vanutelli zelebrierten Messe bei. Darauf stimmte er das Te Deum an. Sowohl beim Betreten wie beim Verlassen der Kapelle wurde der Papst, der auf der Sedia Gestatoria getragen wurde, von den zahlreich anwesenden Pilgern freudig begrüßt. Die Gesundheit des Papstes ist vortrefflich.

— Gestern trafen 240 Pilger meist aus der Schweiz, ein Teil auch aus Deutschland, hier ein, um den Papst zum Jahrestage seiner Krönung zu beglückwünschen. Der Papst wird den Pilgern am 6. d. eine Sonderaudienz bewilligen.

— Heute wurden 5 Amnestiedekrete veröffentlicht, welche der König aus Anlaß des 50sten Jahrestags der Verfassung unterzeichnet hat.

— Die Handelsstatistik über das Jahr 1897 beziffert die Einfuhr nach Italien auf 1 200 814 368 Lire und die Ausfuhr aus Italien auf 1 115 815 641 Lire. Diese Ausfuhrziffer überschreitet diejenige aller seit 1883 vorangegangene Jahre.

*** Paris,** 3. März. In der heutigen Deputiertenkammer kündigte Gerault-Richard eine Interpellation an wegen eines Verbots der Aufführung der „Weber“ von Gerhardt Hauptmann.

— General Mercier wurde zum Mitglied des obersten Kriegsrats ernannt.

— Dem Parlamente soll demnächst ein Gesetzesentwurf über die Bildung eines 3. Regiments der Fremdenlegion unterbreitet werden. Der Sitz dieses Regimentes soll in Mascara (Oran) sein.

— In Nantes streiken 500 Arbeiter der Militärequipierungsfabriken Cholet und Collin, weil der Kriegsminister einen Israeliten namens Schwarz zum Kontrolleur und Sachverständigen ernannt hat.

*** Konstantinopel,** 3. März. Wie hier verlautet, haben die Regierungen sämtlicher Mächte in Beantwortung des jüngsten Cirkulars der Pforte erklärt, daß sie einen Zusammenhang zwischen der kretischen Frage und der Räumung Thessaliens nicht anzuerkennen vermögen.

*** Carracas** (Venezuela), 3. März. Der unterlegene Präsidentschaftskandidat Hermandez organisiert in Valencia einen Aufstand, wird jedoch nicht von der großen Masse des Volkes unterstützt. Der neugewählte Präsident Andrade traf Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung. Anlaß zu Besorgnissen liegt nicht vor.

Verschiedene Nachrichten.

s. **Diefenbach,** 3. März. Das $1\frac{1}{4}$ Jahre alte Kind des Bauers Friedr. Burkhardt von hier, spielte in Abwesenheit seiner Eltern an der Wiege seines jüngsten Schwesterleins, als plötzlich die Wiege umfiel und das Kind so unglücklich an einem nebenan stehenden Koffer warf, daß es infolge einer Gehirnerschütterung sofort tot war.

s. **Mergentheim,** 3. März. Einer Bahnwärtersfrau in Roigheim hatte sich ein sog. Holzbock in der Nähe des Auges festgesaugt. Sie suchte denselben durch Kratzen mit den Nägeln zu entfernen, was indessen ein Schwellen des Auges und schließlich Blutvergiftung zur Folge hatte. Diese Unachtsamkeit führte ihren Tod herbei.

s. **Tübingen,** 3. März. Gestern mittag 12 Uhr hat sich der Studierende der Kameralwissenschaft Paul Eberhardt, 21 Jahre alt, geb. zu Marbach a. N., Sohn des Bauinspektors Eberhardt in Balingen durch einen Schuß in Herz getötet. Motiv bis dato unbekannt. Es ist dies in diesem nunmehr zu Ende gehenden Semester der vierte Fall von Selbstmord.

s. **Heilbronn,** 3. März. In vergangener Nacht wurde an 4 verschiedenen Plätzen in hiesiger Stadt eingebrochen und an 2 Stellen größere Summen baares Geld gestohlen. Aus einem Goldwarenladen wurden Brillantringe im Wert von etwa 3000 M., sonstige massive Goldringe im Wert von 1000 M., auch Herrenuhrketten, goldene Armbänder, Broschen 2c. in größerer Anzahl und von bedeutendem Wert gestohlen. Ueberall verschafften sich die Thäter mittelst falscher Schlüssel Zugang durch die Hausthüren und von das in die betreffenden Läden. Allem nach waren es mehrere und offenbar ganz gewandte Diebe, die sich besonders in Goldwaren gut auskennen. Sofortige Fahndung ist eingeleitet.

*** Ulm,** 3. März. Die Nachricht des Südd. Korr.-Bur. von der Pensionierung des Oberstlieutenants z. D. Jäkle ist verfrüht.

s. **Weingarten,** 3. März. Gestern Nacht wurde bei Buchbinder Schwender dahier eingebrochen und dem dort wohnenden Schwiegersohn Hoboisten Doreis, der die Kasse der kgl. Regimentskapelle verwaltet, 400 M. daraus gestohlen. Auch wurden mehrere Kästen erbrochen und durchgewühlt. An einer Stelle ist sogar Feuer gelegt worden, wahrscheinlich um die That zu verdecken, dasselbe wurde aber alsbald gelöscht.

*** Köln,** 3. März. Von den beim gestrigen Hauseinsturz schwer verletzten Personen ist noch eine im Hospital gestorben. Zwei Tote befinden sich noch unter den Trümmern. Eine Straße wurde für den Verkehr abgesperrt, da die große Umfassungsmauer einzustürzen droht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

*** Breslau,** 3. März. Auf dem hiesigen Postamt 10 wurden gestern abend durch die Schalteröffnung hindurch 8000 M. geraubt. Der entfliehende Thäter Bildhauer Steen wurde im Besitz des Geldes auf dem Mathiasplatz verhaftet.

Dienst-Nachrichten.

Ausgeschrieben: das erledigte Kameralamt Großbottwar sowie die bei dem Kameralamt Ellwangen erledigte Finanzamtmannstelle.

Versetzt: auf das erledigte Kameralamt Geislingen den Kameralverwalter Knöpfle in Großbottwar.

Ernannt: auf die Stadtpfarrei Waldsee den Pfarrer Schulinspektor Berger, in Ratzenried, Dek. Wangen.

= Aus und über Gmünd.*)

(Eingesandt.)

In Nr. 41 des „Ipf“ erschien ein Artikel unter der Spitzmarke „Etwas über Gmünd aus der Vogelschau“, der in diesem Blatt schon einigemal gestreift wurde. Wir hätten uns damit begnügt, da es uns widerstrebt, die Wäsche der eigenen Partei öffentlich aufzuhängen. Aber „es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Da der genannte Artikel des „Ipf“ in Stadt und Land massenhaft verbreitet wurde, so soll er offenbar dazu dienen, Stimmung zu machen, um Gmünd wieder einmal bloßzustellen. Deswegen sind wir genötigt, auch etwas über Gmünd zu schreiben, aber nicht aus der Vogelschau, sondern aus nächster Nähe. Denn die Vogelschau hat den Nachteil, daß dem Beobachter alles viel kleiner erscheint, als es in Wirklichkeit ist, daß er die „großen Gesichtspunkte“ vermißt, so daß er unter Umständen ein Bild zeichnet, das nicht mehr naturgetreu ist. Naturwahrheit aber ist eines der obersten Gesetze der modernen Malerei. Wir wollen nun dem am Fastnachtsmontag erschienenen Artikel die Maske ein wenig lüften.

Voll Eifer für die gute Sache bedauert der Schreiber desselben, daß in Gmünd „der Zug ins Prinzip“ fehle, daß „lokale Zerfereien“ zur Zeit das Gmünder katholische Leben ausmachen. Da könnte man glauben, die Gmünder seien ein händelsüchtiges Völklein, das aus reinstem Mutwillen und Freude am Streit immer etwas zu „zerfen“ haben müsse. Das entspricht aber der Wahrheit in keiner Weise. Es war in Gmünd alles ruhig, da erschien der bekannte Artikel „im Deutschen Volksblatt“ gegen unsern Stadtpfarrer. Derselbe stammt ohne Zweifel aus derselben

***) Infolge der fast alltäglichen, systematischen Angriffe der „Ipf“-Klique auf die sich ihr nicht unterwerfenden Gmünder und auch auf das „Gmünder Tagblatt“ sehen wir uns genötigt, aus der Reserve, die wir uns nach der Landtagswahl auferlegt haben, herauszutreten und zur Abwehr der ebenso unwahren als gehässigen Angriffe zu schreiten.**

Die Redaktion.

---

und erscheint 28. Nov. 1391 als Heinrich von Gmünd in Mailand, wo er auf 3 Monate beim dortigen Dombau angestellt wurde.

Parler, Johannes, Bruder des Vorigen, ist nach Klaus derselbe, der im Jahr 1357 zuerst als Werkmeister des Neubaus des Basler Münsters erscheint und nachher die Fortleitung des Münsterbaus in Freiburg übernahm.

Parler, Michael, Bruder des Vorigen, arbeitete 1359 im Zisterzienserkloster Goldenkron. Er trat 1383 in Prag seinem Bruder Peter ein Haus ab.

Parler, Peter, Baumeister und Bildhauer, Bruder der Vorigen, geb. 1330 oder 33 Gmünd, gest. 1397 oder 1440 Prag. Er setzte nach Meister Mathias' von Arras Tod (1352) den 1344 begonnenen Bau des Prager St. Veitsdoms fort, erwarb sich in Prag zuerst das Bürgerrecht auf dem Hradschin, 1379 das in der Altstadt. Sein Werk ist auch die Prager Karlsbrücke, die 1890 durch Hochwasser teilweise zerstört wurde. Auch leitete er den Bau des Chors der Bartholomäuskirche zu Kolin. Außerdem wird ihm der Chorbau der Allerheiligenkirche auf dem Hradschin zugeschrieben.

Pfitzer, Anton, Stadtpfarrer in Gmünd, um die Restauration der St. Johanniskirche und der Heiligkreuzkirche verdient, geb. Schrezheim 16. Aug. 1818, gest. Gmünd 11. März 1892. Er wurde zum Priester geweiht 28. Aug. 1844, St. Leonhardskaplan in Gmünd und Hausgeistlicher an der Strafanstalt in Gotteszell 22. März 1848, Gründer und erster Präses des katholischen Gesellenvereins in Gmünd 1857, Stadtpfarrer daselbst 6. Juni 1876. Schrieb:

Die Krankenstube. Sammlung von Beispielen aus derselben und für dieselbe. Regensburg 1861; Geist des kath. Kirchenjahrs. Regensburg 1863; Die Johanniskirche zu Gmünd und Bischof Walther I von Augsburg 1133—54. Stuttgart 1888; Zum Einsturz der beiden Türme an der Heiligkreuzkirche zu Gmünd 1497 in der Litterarischen Beilage zum Staats-Anzeiger für Württemberg 1890; Die Kirchweihe in der Bocksgasse im Gmünder Tagblatt 1891; Der Stammbaumaltar in der Taufkapelle der Heiligkreuzkirche zu Gmünd im Archiv für christl. Kunst 1892; Zwei Wandgemälde in der Heiligkreuzkirche zu Gmünd ebenda; Ueber die Gemälde in der Grabkapelle in der Stadtpfarrkirche zu Gmünd ebenda.

Ratgeb, Jörg, Maler von Gmünd, dort geb. um 1480 (?), gest. 1526 (?). Hat den Kreuzgang des Karmeliterklosters zu Frankfurt a. M. mit Wandgemälden geschmückt. Auch der Flügelaltar der Stiftskirche in Herrenberg, jetzt im Museum der vaterländischen Altertümer in Stuttgart, rührt von ihm her. 1526 wurde ein Jörg Ratgeb, Maler in Stuttgart, der ohne Zweifel mit dem Maler in Gmünd identisch ist, wegen Parteinahme für die Bauern und Herzog Ulrich, nachdem er in Pforzheim gefangen gesetzt worden war, hingerichtet.

Rauchbein, Hans, Bürgermeister von Gmünd, in der Zeit von 1537—52 wiederholt gewählt. Von ihm rühmt die Chronik, daß er einer der berühmtesten Bürgermeister gewesen, die je in Gmünd regierten. Er war ein echter deutscher Mann voll Kraft, Mut und Eifer, der sich besonders der katholischen Religion warm annahm. Er ist nach Heyd „höchst wahrscheinlich“ der Verfasser der von E. Wagner 1886 neu herausgegebenen Schrift:

Beschreibung und Anzeigung des Ueberzugs, Belägerung und Plinderung der Bürger der Stadt Schwäbischen Gmünd von Herzog Hans Friedrich zu Sachsen, dem Kurfürsten, und Philipp, Landgrafen zu Hessen, ihrem Kriegsvolk in anno 1546 den 26. November geschehen.

Rieß, Ferdinand, Bildhauer, geb. Gmünd 1824, gest. das. 1871. Er restaurierte 1850 den Chor der Heiligkreuzkirche. Auch das Chorgestühl in der Domkirche zu Rottenburg ist sein Werk.

Rieß, Karl, Architekt, geb. Gmünd 20. März 1831, gest. Stuttgart 5. Jan. 1886. Er war Hauptlehrer für darstellende Geometrie und Architekturzeichnen an der Stuttgarter Baugewerkschule.

Quelle wie der zitierte „Jpf“-Artikel. Wir wollen aber sogleich beifügen, daß wir durchaus nicht sagen wollen, daß der geistige Vater desselben ihn auch eingesandt hat. Da kämen wir schön an. Denn die Redaktion des „Deutschen Volksblatts“ besitzt eine solch divinatorische Kraft, daß sie nicht nur bezeugen kann, es habe jemand einen Artikel nicht eingesandt, sondern sogar, daß er „in absolut keiner Beziehung zu demselben stehe.“ Wir sagen also bloß so viel, daß wir glauben, der fragliche „Jpf“-Korrespondent habe das Mehl geliefert — es war allerdings Nr. 0 —, aus dem dann irgend ein Meister, in der Meinung, daß der Mensch nicht allein vom Brote lebe, einen „Volksblatt Artikel“ zusammengebacken hat. Weil man nun diesen Artikel in Gmünd nicht ruhig einsteckte, deshalb fehlt es am „Zug ins Prinzip“.

Der ersten Thräne perlt die zweite nach unter den Worten: „Was könnte Gmünd bedeuten für das katholische Leben in der Diözese Rottenburg? Was Ravensburg dem Oberlande ist, das könnte Gmünd von der Rems abwärts für den Katholizismus sein. Aber das kleine Ellwangen hat in dieser Beziehung Gmünd ein für allemal überflügelt.“ Wir gönnen unsern Schwesterstädten Ravensburg und Ellwangen gewiß neidlos ihren Ruhm, aber dieselben werden wohl mit jungfräulichem Erröten beim Lesen dieser Worte gesagt haben: „Das ist doch gar zu liebenswürdig.“ Unwillkürlich muß man sich fragen: Was hat denn Ravensburg so Großes vor Gmünd voraus? Man sagt: „Gmünd geht im Vergnügen auf, und bekanntlich kam diesen Winter einmal ein Artikel im „Volksblatt“, in welchem gesagt war, sogar am hl. Dreikönigsfeste werde ein Ball abgehalten. Der Einsender desselben hatte aber — welche Ironie des Schicksals! — die „Remszeitung“ als Quelle benützt. Denn sie enthielt das falsche Datum infolge eines Druckfehlers, das „Gmünder Tagblatt“ hatte die Sache richtig. Daraus wird man wohl den Schluß ziehen dürfen, daß gewisse Herrn die „Remszeitung“ „bekämpfen“, aber lesen, das Gmünder Tagblatt „empfehlen“, aber nicht halten. Wie steht es nun in Beziehung auf die Vergnügungssucht in dem belobigten Ravensburg? Dem Süddeutschen Korrespondenzbureau wurde unlängst aus Ravensburg mitgeteilt: „Von der Fastnacht merkt man hier nicht viel . . . Die Narretei spielt sich meistens in den Vereinen ab, und da es deren nicht wenige giebt, so ist jeden Tag etwas los. Diese Veranstaltungen sind recht gut besucht.“

Auch der praktisch-soziale Kurs habe, seufzt der Artikelschreiber weiter, bei Gmünd nichts genützt. „Arbeitervereine, christliche Fachvereine hätten entstehen sollen.“ Als ob der Arbeiterverein nicht schon vorher da gewesen wäre! Aber Gmünd hätte eine vortreffliche Zentrale abgegeben für einen Rems-, Kocher- und Brenzgau. Auch dieser Wunsch ist ja erfüllt. Wo immer ein Bruderverein gegründet werden soll, wirkt der Gmünder Arbeiterverein mit. Da die Arbeitervereine auch sonst noch im „Jpf“-Artikel eine Rolle spielen, so wird es vielleicht angezeigt sein, ein paar Worte über sie zu sagen.

Daß die Gründung von Arbeitervereinen in unserer Zeit angezeigt war, darüber haben wir nicht den mindesten Zweifel. Aber damit ist nicht gesagt, daß man in jedem kleinen Ort einen Arbeiterverein gründen soll, sowenig als Gesellenvereine, über deren Nutzen auch alles einig ist, überall hinpassen. Das muß nach unserer Ansicht dem Urteil des jeweiligen Ortspfarrers überlassen werden, und gegen dessen Willen einen solchen Verein zu gründen, ist ein Eingriff in die pfarrlichen Rechte ev. eine Schädigung der Auktorität des Pfarrers in der Gemeinde. Wer soll denn einen solchen Verein leiten, wenn der Pfarrer nichts davon will?

Speziell in Gmünd hat der Piusverein eine Reihe von Jahren bei den Wahlen immer glänzend gesiegt, nach Gründung des Arbeitervereins eine totale Niederlage und dann wieder nach großer Anstrengung von seiten der Leitung des Piusvereins einen, wenn auch nicht vollständig befriedigenden Erfolg erzielt. Der Arbeiterverein hat bei den letzten Gewerbegerichtswahlen, trotzdem daß er über 400 Stimmen verfügt, auf seine Kandidaten nicht die Hälfte derselben vereinigt. Wir fühlen uns nicht berufen, diesem Verein darob einen Vorwurf zu machen, wohl aber verwahren wir uns ganz entschieden dagegen, daß unser Piusverein zu Gunsten anderer Vereine systematisch verunglimpft wird. Und warum? weil er nicht alles stumm hinnimmt, was einzelne Zeitungskorrespondenten über Gmünd berichten zu müssen vermeinen.

Nun kommt das „Gmünder Tagblatt“ an die Reihe. Was könnte das bedeuten, wenn es sich auf den Standpunkt stellen wollte: „Alle persönlichen politischen Gelüste, ob dieselbe nach einem Landtagsmandat, nach einem Stadtratssitz oder nach sonst etwas gehen, berühren mich nicht. Ich stütze mich unerschrocken auf die breite Masse des Volkes.“ Aber in Gmünd fehle eben die Fühlung mit dieser breiten Masse. Wir fragen den „Jpf“korrespondenten, in welcher Nummer des „Gmünder Tagblatts“ sich die obenerwähnten persönlichen Gelüste geltend machen, soweit nicht etwa davon gesprochen werden will, daß im Inseratenteil für irgend einen Stadtratskandidaten Propaganda gemacht wird? Wir fragen ferner, wer dem „Gmünder Tagblatt“ die Fühlung mit den breiten Massen möglichst unmöglich zu machen suchte. Wenn gewisse Leute sagen: „Alles, was im „Gmünder Tagblatt“ steht, ist erlogen“ und andere öffentlich erklären, sie seien für die „Rems-Zeitung“, wenn man in Versammlungen gegen die farblose Presse auftritt, und am andern Tag, womöglich ehe das „Tagblatt“ einen Bericht bekommt, der glänzendste in einer andern Zeitung erscheint, was soll dann das Volk denken, wenn man vielleicht das „Gmünder Tagblatt“ sogar wieder einmal empfehlen wollte? Der Mann aus dem Volke sagt schmunzelnd zu seinem Nachbar: „Das ist nicht so ernst gemeint.“ Und den besten Tabak raucht dabei nach „Jpf“ gewiß die „Rems-Zeitung“, die sich deshalb, wie der „Jpf“ auch ganz richtig sagt, malitiöse Bemerkungen erlauben konnte z. B., es habe eine Zeit gegeben, wo sie gewissen Herren und auch dem „Deutschen Volksblatt“ selbst ganz angenehm gewesen sei. Alle Schuld rächt sich. So viel für heute.

Vom Rathaus.

b. Gmünd, 3. März.

An die gestrige Sitzung der bürgerlichen Kollegien schloß sich um 11 Uhr eine Sitzung des **Stiftungsrats mit Bürgerausschuß** an. Nach dem Protokollverles erfolgte der **Durchgang der Kirchen- und Schulpflegerechnungen, der Kott-Forster'schen und Steinhäuser'schen Stiftungspflegerechnungen pro 1896/97, sowie der Jehlin-Schad'schen Stiftungspflegerechnung pro 1895/97.**

Zu Mitgliedern des Kirchenkonvents wurden an Stelle der durch Tod oder Nichtwiederwahl ins Kollegium ausgeschiedenen Mitglieder die Gemeinderäte Kucher, Kuttler und Weinhöppel gewählt.

Die **Annahme von 2 Jahrtagsstiftungen** wurde genehmigt.

Eine Eingabe des **Werkmeisters Haas** betreffend **Platzabtretung bei der St. Josephskapelle** rief eine lebhafte Debatte hervor. Der Stiftungsrat stimmte einem gegenüber der Eingabe modifizierten Antrag des Kirchen- und Schulpflegers und Stadtbaumeisters in der Mehrheit zu, der Bürgerausschuß lehnte jedoch jede Platzabtretung einstimmig ab.

In der ersten Knabenklasse des Lehrers Käsberger ist bereits Abteilungsunterricht eingeführt, nun ist aber auch für dieses Jahr in dieser Klasse eine Ueberzahl in Aussicht zu nehmen, ebenso wird die zweite Knabenklasse des Lehrers Eith mit 103 Schülern belegt, also würde auch hier Abteilungsunterricht einzuführen sein. Mit Rücksicht auf dieses Verhältnis der Schülerzahl beantragt der Herr Stadtschultheiß eine weitere Schulstelle zu errichten und die Oberschulbehörde um Besetzung derselben durch einen unständigen Lehrer zu bitten, was einen Kostenaufwand von ungefähr 920 M. verursachen würde. Eine Knabenklasse würde dann im Arenhaus untergebracht. Der Herr Stadtschultheiß will aber dabei besonders ausgesprochen wissen, daß eventuell diese Schulstelle später dem Realgymnasium einverleibt werden kann, wenn dort Platz geschaffen. Dann würden die Knaben, welche später in das Realgymnasium aufgenommen zu werden wünschen, sogleich in dieser ersten Klasse Aufnahme finden. Hr. Stadtpfarrer **Saile** führt aus, daß der Abteilungsunterricht nur ein Notbehelf sei und mit der Zeit fallen müsse. Auch in den Mädchenklassen müsse derselbe, weil er, hauptsächlich beim kombinierten Unterricht, zu Unzuträglichkeiten führe, mit der Zeit aufhören sobald Platz geschaffen. In der evangelischen Volksschule kommen im Durchschnitt auf einen Lehrer ca. 30—40 Schüler, in der katholischen ca. 70. Wenn die Kammer die Normalzahl der Schüler einer Klasse verringert, so ist die Schaffung vieler neuen Stellen nötig. Die Kollegien stimmen hierauf dem Antrag der Errichtung einer neuen Schulstelle einstimmig zu.

In der von 12 Uhr ab stattfindenden Sitzung der **Ortsarmenbehörde mit Bürgerausschuß** bringt der Vorsitzende Hr. Stadtschultheiß **Möhler** einen Antrag des Hrn. Dr. **Wörner** zur Sprache, demselben die ihm durch Stellvertretung anläßlich seines Urlaubs erwachsenen Kosten zu ersetzen. Auf Antrag einiger Kollegialmitglieder wird eine Umfrage an auswärtige Spitäler gerichtet, ob es dort Usus sei, diese Vertretungskosten von Seiten der Verwaltung zu bestreiten. Die Abstimmung wird bis zum Einlauf der diesbezüglichen Antworten verschoben.

Ein Gesuch des Oberamtsgerichtsdieners um **Befreiung von der Hundesteuer** wird abgelehnt.

Telegramme.

W. **Wilhelmshaven**, 4. März. Der **Kaiser** ist gestern abend 9 Uhr an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ in See gegangen.

W. **Paris**, 4. März. Das Schwurgericht sprach den **Deputierten Naquet** von der Anklage in der Panamaangelegenheit frei.

W. **Paris**, 4. März. Oberst **Henry** ernannte seine Zeugen, welche am Freitag mit Oberst Picquarts Zeugen die Bedingungen des wahrscheinlich am Samstag stattfindenden **Zweikampfes** festsetzen.

W. **Athen**, 4. März. Die **Kammer** nahm eine Glückwunschadresse an den König an. Der Finanzminister legte den Gesetzentwurf betr. die internationale Finanzkontrolle vor. An dieselbe anschließend sei ein Finanzarrangement zustande gekommen. Der Minister gab bekannt, daß Frankreich, Rußland und England 120 Millionen Frcs. der neuen Anleihe garantieren. Die hierauf bezügliche Konvention würde allernächstens der Kammer vorgelegt.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 per Meter — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend **G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Mutmaßliche Witterung.

Samstag: Ziemlich heiter.

Bekanntmachung.

Am 1. April ds. Js. kann eine größere Anzahl von dreijährig Freiwilligen bei den Kaiserlichen Seebataillonen in Kiel und Wilhelmshaven zur Einstellung gelangen.

Anmeldungen sind unter Vorlegung eines Meldescheins, eines kurzen Lebenslaufes, sowie der sämtlichen Schul-, Lehr- und sonstigen Zeugnisse direkt (brieflich) an **das Kaiserliche Kommando des I. Seebataillons in Kiel** oder an das **Kaiserliche Kommando des II. Seebataillons in Wilhelmshaven** zu richten.

Gmünd, den 2. März 1898. **K. Oberamt.**
Jungel.

An die katholischen Ortsschulbehörden.

Den nachgenannten Schulgemeinden sind für die im Schulaufsichtsbezirk Gmünd bestehenden Arbeitsschulen pro 1897/98 Staatsbeiträge verwilligt worden, und zwar:

Gmünd	0 M	Oberbettringen	20 M
Bargau	15 M	Rechberg	30 M
Bartholomä	40 M	Reichenbach	20 M
Durlangen	20 M	Spraitbach	25 M
Herlikofen	20 M	Straßdorf	15 M
Horn	10 M	Unterböbingen	20 M
Iggingen	15 M	Waldstetten	25 M
Lautern	10 M	Weiler	20 M
Leinzell	40 M	Winzingen	15 M
Mögglingen	15 M	Wißgoldingen	25 M
Muthlangen	15 M	Zimmerbach	15 M

Hievon werden die örtlichen Schulbehörden unter dem Anfügen benachrichtigt, daß die verwilligten Staatsbeiträge durch Erlaß des K. kath. Kirchenrats vom 15. Februar 1898 Z. 1872 zu Ausbezahlung an die betr. Gemeindepflegen angewiesen worden sind. Bei der Verrechnung obiger Beiträge ist auf gegenwärtiges Ausschreiben Bezug zu nehmen.

Gmünd, den 2. März 1898.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Jungel. Ummenhofer.

Nutz- u. Stammholz-Verkauf.

Die freiherrl. Aug. v. König'sche Gutsverwaltung verkauft am
Mittwoch den 9. März d. J.
nachmittags 2 Uhr
im „**Adler**“ in **Heuchlingen** aus dem Gollenhofer Wald (2 km von dem Bahnhof Mögglingen entfernt):
Eschen 5 Stück 1,51 Fm., Linden 2 Stück 0,60 Fm., Silberpappeln 2 Stück 0,63 Fm., Ulme 1 Stück 0,37 Fm. Eichen: 1 Stück 1er Kl. 1,18 Fm., 12 Stück 2er Kl. 6,89 Fm., 50 Stück 3er Kl. 15,97 Fm., 7 Stück 4er Kl. 1,99 Fm. 26 Stück schwächere Wagnereichen und Gartenstöcke und 15 eschene Stangen. Nadelholzstämme: 30 Stück 3er, 4er und 5er Kl. mit 9,35 Fm.

Visitenkarten
empfehlen **Scharpf & Kranz.**

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne Wohnung im 1. Stock mit 5 Zimmern habe für sofort oder später zu vermieten.
Caroline Rudolph, Witwe,
Arlerstraße 39.

An die evangel. Ortsschulbehörden.

Die nachgenannten Schulgemeinden sind für die im Schulaufsichtsbezirk Gmünd bestehenden Arbeitsschulen pro 1897/98 Staatsbeiträge verwilligt worden und zwar:

Gmünd	0 M	Lindach	15 M
Bartholomä	25 M	Oberböbingen	20 M
Degenfeld	10 M	Spraitbach	20 M
Göggingen	25 M	Täferroth	15 M
Heubach	40 M		

Hievon werden die örtlichen Schulbehörden unter dem Anfügen benachrichtigt, daß die verwilligten Staatsbeiträge durch Erlaß des K. evangel. Konsistoriums vom 21. Januar 1898 zur Ausbezahlung an die betreffenden Gemeindepflegen angewiesen worden sind. Bei Verrechnung obiger Beiträge ist auf gegenwärtiges Ausschreiben Bezug zu nehmen.

Gmünd, den 2. März 1898.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Jungel. Leitz. Horn. Schall.

Ladung zur Ersatzmusterung betreffend.

Behufs Ladung zur heurigen Musterung haben:

a) **am Samstag den 5. März nachm. 5 Uhr**
alle im Jahr **1878** geborenen Militärpflichtigen;

b) **am Montag den 7. März nachm. 5 Uhr**
diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen **1876** und **1877**, über deren Militärverhältnis noch nicht definitiv entschieden ist, sowie die **Ueberzähligen** und **Rückständigen früherer Altersklassen**

je auf der **Polizeiwache hier** (Rathaus parterre) zu erscheinen.

Gmünd, den 1. März 1898. **Rekrut.-Aktuariat.**
Netzel.

Ein tüchtiger

Bijoutier,

der auf montierte Arbeit eingearbeitet ist, wird gesucht.
Zu erfragen bei der Expedition.

Klein-Eislingen.

Zimmerleutegesuch.

2—3 Zimmerleute können sofort eintreten bei
Joseph Merk, Zimmermeister.



Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß heute nacht 12 Uhr unsere liebe Schwester und Tante

Johanna Bader, geb. Hirner, Witwe,

(vulgo Butzenbäuerin)

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, nach kurzem, schwerem Leiden im 82. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir empfehlen ihre Seele dem frommen Gebete.

Schönbronn, den 4. März 1898.

Die tieftrauernden Anverwandten.

Beerdigung Montag den 7. März vormittags 9 Uhr in Straßdorf.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen.

F. M. Müller

am unteren Markt.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Spezialgeschäft für verzinnte, lackierte und emaillierte

Haushaltungs- und Küchenartikel.

Lampen — Vogelkäfige — Badewannen.

Zahn-Atelier von M. Striegel

Gmünd

Franziskanergasse 20.

Auf Kosten der Krankenkasse werden behandelt: die Mitglieder der **Bezirkskrankenkasse Gmünd, Nationalen Krankenkasse, Bezirkskrankenpflege Versicherungskasse, Zentral Kranken- u. Sterbekasse der Tischler, Fabrik-Krankenkasse** von Herrn Karl Lang, **Fabrik-Krankenkasse** von Herrn W. Lindenmayer, **Ortskrankenkasse** für Bijouterie-Arbeiter, **Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse** der Frauen und Mädchen in Deutschland.

Für

Erstkommunikanten und Konfirmanden

empfiehlt der Unterzeichnete sein Lager in

Filzhüten, Handschuhen, Kragen, Krawatten u. a. m.

bei billigsten Preisen zur gefl. Abnahme.

J. Sonnentag.

Emmenthaler aus den Berner Alpen,

hochfein und saftig, sowie

Limburgerkäse vom Allgäu

in vorzüglicher Qualität

empfiehlt **Friedrich Wiedmann,**
vormals Th. Winter's Ww.

Außerordentlich schleimlösend wirken
die ☞ ärztlich empfohlenen



bei katarrhalischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Paketen à 10 und 20 ₰ bei E. Müller, obere Apotheke, Gust. Böttigheimer, Ferd. Greiner, Konditorei, J. Geiger's Witwe, Wilh. Mediuger, Kaufmann, J. Kimm, J. Mai's Wwe., J. Schmidt, Rinderbachergasse, Xaver Stahl's Wwe., J. Schleicher, J. Schmid, Bahnhofrestaurateur Stehle, Frau M. Schabel's Wwe. a. Markt, Gustav Hieber, Bäckermstr., A. Stahl, Bäckermstr., Chr. Zehnder, F. X. Enslin, Kaufmann.

Ausverkauf.

Wegen **vollständiger Räumung einer meiner Läden** verkaufe ich von jetzt an von meinem

großen Lager

Hüte für Herren u. Knaben

zu den allerbilligsten Preisen

Weidmann, Franziskanergasse.

Marianische Kongregation.
Samstag ½8 Uhr **Gottesdienst** in der St. Johanniskirche

Jungfrauen-Verein.
Sonntag nachmittags 3 Uhr **Versammlung.**
Der Ausschuß.

K. Gesellen-Verein.

Nächsten Sonntag abends 8 Uhr **Versammlung** mit **Vortrag** und **Aufnahme.**
Da Mitteilungen erfolgen, die für den Verein von besonderer Wichtigkeit sind, werden die Mitglieder und Ehrenmitglieder ersucht, möglichst vollzählig zu erscheinen.
Der Präses.



Samstag ½8 Uhr **Tenöre,**
½9 „ **Bässe.**

Brüßler Gesangverein.
Morgen Samstag 8 Uhr **Singstunde** und wichtige Besprechung.

FROHSINN
Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab
Familien-Ausgang
in „**Roten Ochsen**".
NB. Samstag 8 Uhr **Singstunde** im Lokal.
Der Ausschuß.

Militär-Verein.
Bücherabgabe Sonnt. 10½—12 Uhr.

1840er.
Sonntag den 6. März nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung
in der Restauration Schmidhäußler.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

1852er.
Sonntag den 6. März nachm. **Ausgang** zu Mitglied Maier **zum Falken.**
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

Morgen Samstag früh von 8 Uhr an auf der Freibank junges,
fettes Kuhfleisch,
das Pfund zu 40 ₰.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, sowie den tit. Herrn Werkmeistern und Bauunternehmern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich im Hause des Herrn **H. Bäuerle** in der **Klarenbergstraße** ein

Glaserei-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Kunden durch gute Arbeit und billigste Preise zu bedienen.
Auch empfehle ich mich im **Einrahmen von Bildern.**
Hochachtungsvoll
Jakob Maun, Glaser.

Die 1854er
werden ersucht, sich zu der am Sonntag den 6. März von nachm. 4 Uhr an bei Mitglied **Waibel** (Ledergasse) stattfindenden
Generalversammlung
zahlreich einzufinden.
Der Ausschuß.

1868er.
Sonntag nachm. 4 Uhr **Versammlung** im „**Schlüssel**" (Nebenzimmer).
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.
NB. Nach derselben gemütliche Unterhaltung.

Fleischhackmaschinen,
Waschmangen,
Waschwindmaschinen,
Nudelschneidmaschinen,
Bügeleisen,
Bügelöfen,
Messerputzmaschinen,
Tischbestecke,
Küchenwaagen,
empfiehlt zu billigen Preisen
Adolf Thoma,
Magazin für Haus- u. Küchengeräte,
Bocksgasse 43.

Kath. Vereinshaus.
Samstag und Sonntag
Metzelsuppe.

Heute und über den Sonntag
Metzel-Suppe,
wozu freundlichst einladet
Carl Moser zum Schlüssel.

Vorhang-Galerien
von 60 ₰ an empfiehlt
Carl Müller, Tapezier.

Gesucht

wird nach der Schweiz sofort oder bis 1. April ein tüchtiges, fleißiges **Mädchen,** das kochen und den übrigen Haushaltungsgeschäften gut vorstehen kann.
Näheres zu erfragen bei
Frau **Carl Weber,**
Sebaldstr. 13.

!! Haarzöpfe !!

in reichster Auswahl und in allen Farben **von 2 ℳ an. Aufträge** von **hier** wie nach **auswärts** werden in **allen Haararbeiten** wie Perücken, Bouquets, Scheitel, unzerstörbare Stirnhaarlocken, Haarketten, Haarbouquets, Haarringe u. s. w. billigst und prompt besorgt, **abgeschossene** Haararbeiten werden dauerhaft gefärbt und wie neu hergerichtet. Champoing-Amerikanische Kopfwaschung pünktlichst, Damenfrisieren in und außer dem Hause geschmackvollst und billigst. Zum sofortigen Haar- und Bartfärben in braun, schwarz und blond empfehle ich meine Haarfarbe, für deren Unschädlichkeit u. Haltbarkeit garantiert wird.
Richard Bölstler,
Herren- u. Damenfriseur, Bocksgasse.

Stuttgarter
Wohlthätigkeits-Lotterie
☞ Lose à ℳ 1 ☜
ℳ 5000, 2000,
zusammen ℳ 25000 bar,
Ziehung 8. März
empfiehlt hier
Fr. Haeckers Losgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur J. Frizenschaf in Gmünd. — Druck und Verlag von Scharpf & Kraus in Gmünd.